

# Die Heilquelle von Baden

Autor(en): **Weber, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **48 (1955)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987016>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

phine, die Freunde des Gesangs, allabendlich dem ergreifenden Lied des Vogels lauschten, hat in seinem Gedicht «Der Herr der Insel» dem Wundervogel des Altertums das Sterbelied gesungen:

«Denn als zum erstenmal die weissen Segel  
der Menschen sich mit günstigem Geleit  
dem Eiland zugedreht, sei er zum Hügel,  
die ganze teure Stätte zu beschaun, gestiegen;  
verbreitet habe er die grossen Schwingen  
verscheidend in gedämpften Schmerzenslauten.»

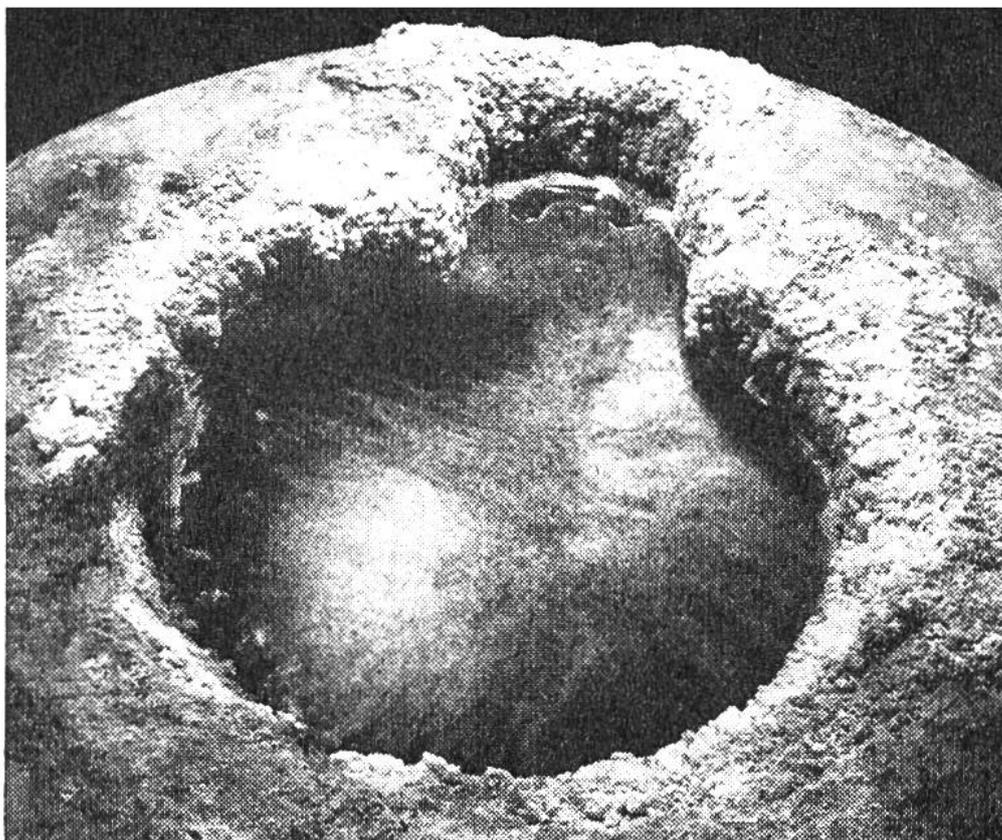
Hugo Max

## **DIE HEILQUELLE VON BADEN**

Das Baden war des Menschen Bedürfnis und Lust bei allen Völkern und zu allen Zeiten. Das Bad dient in erster Linie der Reinlichkeit, dann aber auch der Freude und sportlichen Betätigung. Sodann finden wir in der Heiligen Schrift Berichte über Quellen, die durch göttliche Kraft wunderbare Heilwirkungen erzielten. Und endlich gibt es in der Schweiz und in anderen Ländern Quellen, die durch ihren Gehalt an bestimmten Stoffen heilende Wirkungen ausüben.

Was ist nun eine solche Heilquelle, wodurch unterscheidet sie sich von anderen dem Boden entspringenden Wässern? Jeder Mensch ist Tag für Tag auf den Gebrauch von Wasser angewiesen. Als unsere Vorfahren vor Tausenden von Jahren das Land besiedelten und die Wälder rodeten, um Wiesen und Äcker anzulegen, liessen sie sich nur da nieder, wo ihnen genügend Quellwasser für Mensch und Vieh zur Verfügung stand. Ein solches Wasser muss chemisch rein, erfrischend und von gutem Geschmack sein sowie Sommer und Winter annähernd die gleiche Temperatur von 8–10° C besitzen. Wir nennen das die mittlere Jahrestemperatur, die in einigen Metern Bodentiefe das ganze Jahr hindurch unverändert bleibt.

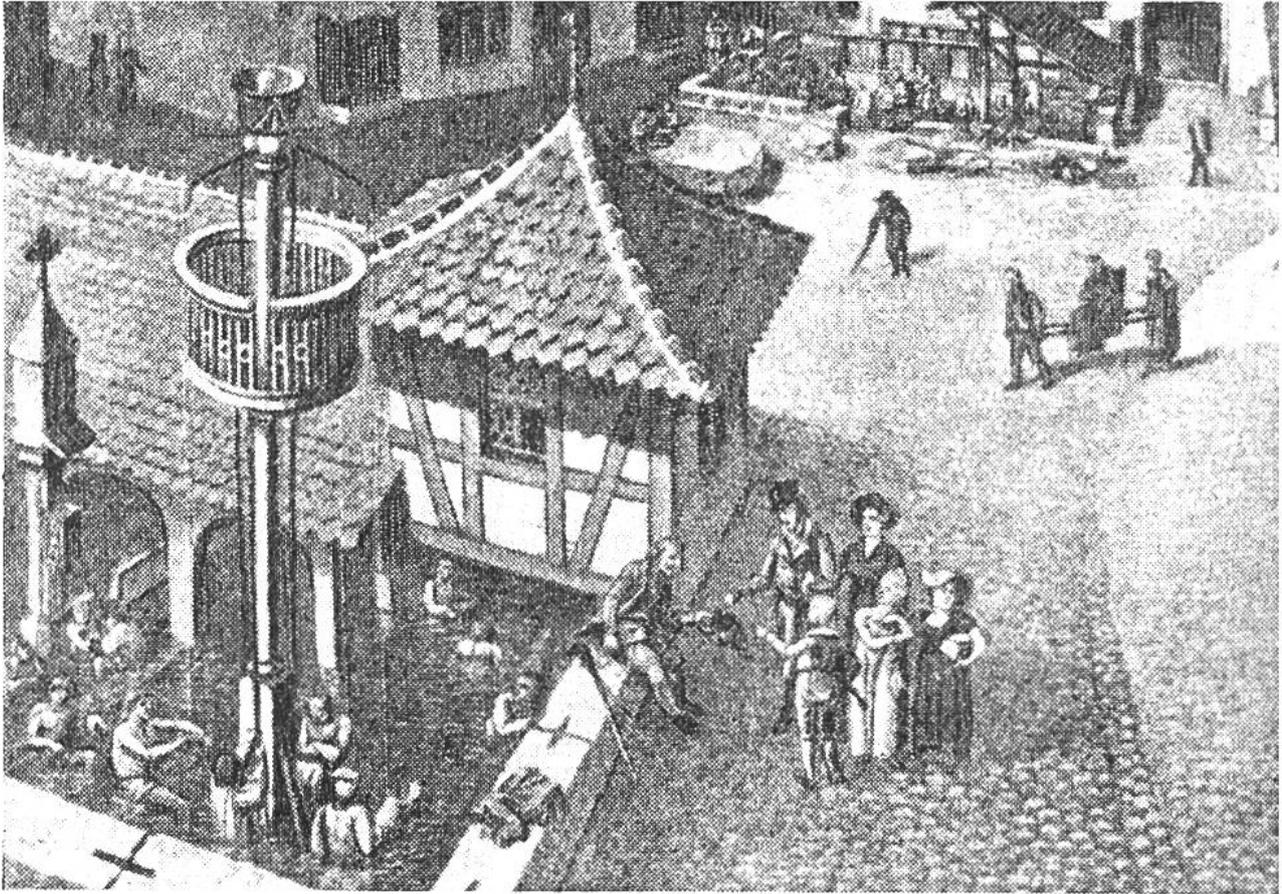
Ganz anders die Heilquellen. Sie stammen tiefer aus dem Erdinnern und kommen aus Gesteinsschichten, die mannig-



Eine der gefassten Heilquellen von Baden. Insgesamt fördern sie täglich aus der Erdtiefe eine Million Liter Wasser von  $48^{\circ}\text{C}$ ; darin sind 5000 kg feste Bestandteile aufgelöst.

faltige Salze enthalten. Diese werden durch das Wasser gelöst und verleihen ihm einen bestimmten Geschmack. Die wichtigsten chemischen Elemente sind Kochsalz und Schwefelverbindungen, die unserer Zunge oft recht wenig zusagen. Ebenso wichtig ist eine andere Eigenschaft der Heilquellen: ihre Wärme. Wir haben in der Schweiz Heilquellen mit einer Temperatur von  $75^{\circ}\text{C}$ . Solche über  $20^{\circ}$  warme Quellen heissen Thermen. Ihre hohe Temperatur beweist, dass sie aus grosser Tiefe kommen müssen. Unsere Erde hat nämlich die wichtige Eigenschaft, dass sie mit zunehmender Tiefe immer wärmer wird. Und zwar nimmt diese Wärme mit je 30 m um 1 Grad zu. Wir wollen diese Verhältnisse an der Heilquelle von Baden näher erörtern.

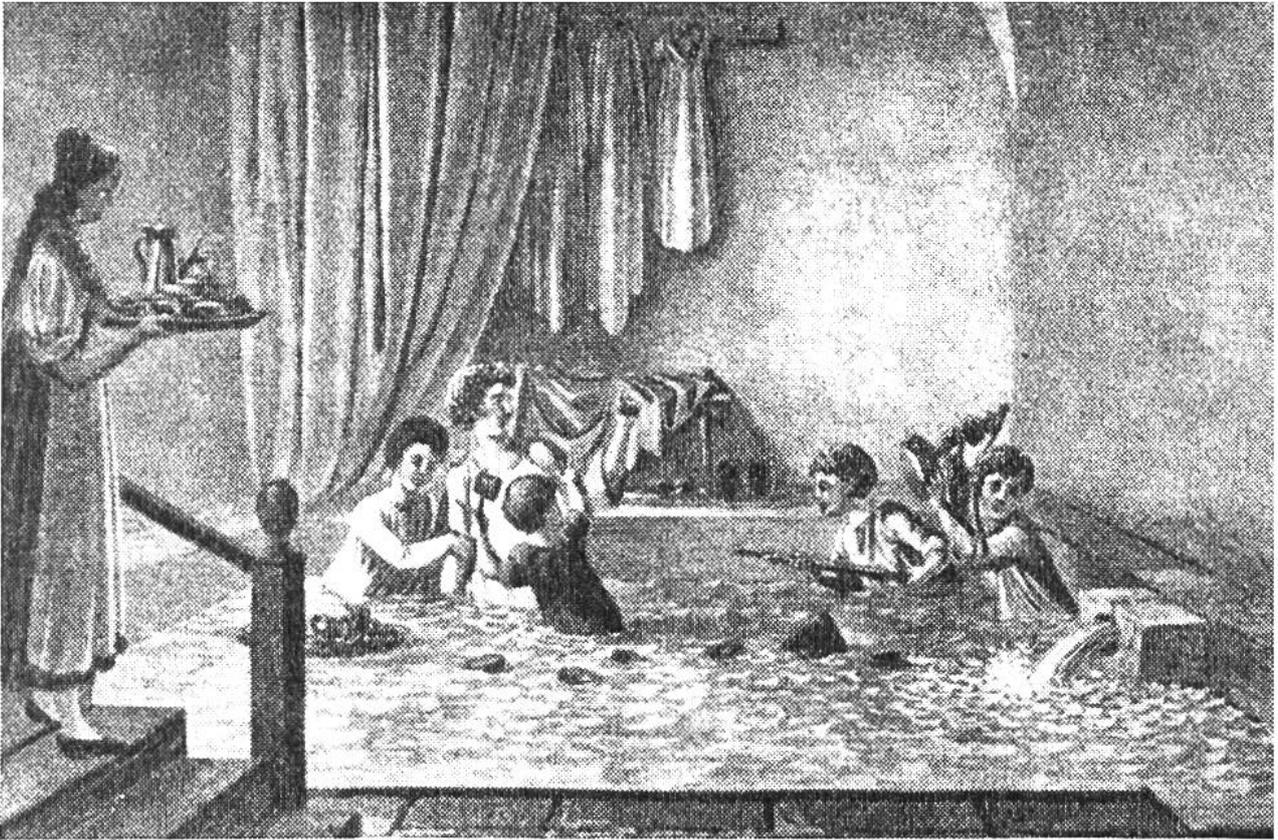
Nach der Lehre des berühmten Prof. A. Heim haben die Quellen von Baden ihr Einzugsgebiet in den Glarner- und Schwyzer Alpen. Dort sickert das Regen- und Schneewasser



Der Kurplatz von Baden, wie er bis vor etwa 100 Jahren aussah. Es bestanden zwei öffentliche Bäder, wo beide Geschlechter gemeinsam ihre Badekuren durchführten.

in den Boden ein, bis es auf undurchlässige Gesteinsschichten gelangt. Diesen entlang strömt es weit nach Norden und gelangt zwischen Zürich und Baden an die Jurafalte der Lägern. Die schon tief im Boden beginnende Falte wurde nun aber im Laufe vieler Jahrtausende von der Limmat durchschnitten. Durch die 500 m tiefe Kerbe konnte nun endlich das Thermalwasser austreten: die Heilquelle war da.

Dieses segenspendende Wasser hat eine Temperatur von  $48^{\circ}\text{C}$ . Wir wollen nun selber ausrechnen, wie tief es in das Erdinnere eindringen muss, um so warm zu werden. Im schweizerischen Mittelland beträgt, wie wir gehört haben, die mittlere Jahrestemperatur  $8^{\circ}\text{C}$ . Das Thermalwasser muss also zusätzlich noch  $40^{\circ}$  Wärme aufnehmen. Da die Bodentemperatur mit je 30 m Tiefe um ein Grad zunimmt, bedeutet das, dass das Wasser 30 mal 40, d. h. 1200 m tief eindringt. Da es sich aber beim Aufsteigen durch die kälteren Schichten



Familienidyll aus alter Zeit. In früheren Jahrhunderten boten die Gasthäuser nur die Unterkunft. Die Gäste mussten sich in den Küchen die Mahlzeiten selber bereiten. Daher stammt die Sitte der «Badegeschenke», indem man den Kurgästen Geld oder Esswaren zuschickte.

wieder etwas abkühlt, müssen wir wohl noch einige hundert Meter zugeben. Wir kommen also zum Ergebnis, dass das Badener Thermalwasser etwa 1000 Meter unterhalb des Zürichseebodens durchfließt.

Insgesamt entspringen in Baden in der Limmat selber und auf ihren beiden Ufern 17 Quellläste, die alle ursprünglich einem einheitlichen Stamme angehören. Dieses Wasser ist vollkommen klar und wegen seines Kohlensäuregehalts lebhaft sprudelnd. Über seine chemische Zusammensetzung sei nur gesagt, dass es an Kochsalz und verschiedenen Schwefelverbindungen besonders reich ist. Darüber hinaus enthält es noch etwa ein Dutzend andere chemische Elemente, die medizinisch von Bedeutung sind.

Seit über 2000 Jahren wird die Heilquelle von Baden zur Heilung verschiedener Krankheiten aufgesucht, unter denen der Gelenkrheumatismus im Vordergrund steht.

Dr. med. J. Weber